

Online-Forenreihe 2025

Vielfalt stärken, Heterogenität gestalten

Heterogenität gilt als eine der zentralen Herausforderungen, denen das Bildungssystem aktuell auf allen Ebenen täglich neu begegnen muss. Heterogenität ist quasi zur Normalbedingung sämtlicher Bildungssettings geworden, gleichwohl ist der Umgang mit ihr noch längst nicht selbstverständlich. Nach wie vor streben viele strukturelle Maßnahmen auf institutioneller wie organisationaler Ebene danach, Homogenität von Lerngruppen zu maximieren. Gleichwohl verweist der nationale Bildungsbericht wiederholt darauf, dass eine wachsende Heterogenität das Bildungssystem, insbesondere die professionell Tätigen, täglich neu vor erhebliche Anforderungen stellt. Heterogenität äußert sich in unterschiedlichen Formen:

- In der Klasse bzw. Lerngruppe zeigt sie sich in der Unterschiedlichkeit der Lernvoraussetzungen, die Kinder und Jugendliche mitbringen. Nicht nur kommen sie mit vielfältigen familiären, kulturellen und religiösen Hintergründen in die Schule, sondern sie haben unterschiedliches Vorwissen und variierende Lernstände, auch bezogen auf die Beherrschung der schulischen Instruktionssprache. Darüber hinaus unterscheiden sie sich erheblich mit Blick auf ihre Motivation, ihre Fähigkeiten den eigenen Lernprozess selbstständig zu steuern oder auf ihr Verhalten im Unterricht. Pädagog:innen sind hier gefordert, ganz unterschiedlichen Bedürfnissen und Voraussetzungen gerecht zu werden und allen Heranwachsenden eine gute Lern- und Entwicklungsbegleitung zu ermöglichen.
- Ungleichheiten sind per se kein Problem, sie werden es erst dann, wenn das System nicht angemessen darauf reagieren kann, oder wenn es bestimmte Dispositionen bevorteilt oder benachteiligt. Überforderung des Systems tritt oft dann auf, wenn sich unterschiedliche Benachteiligungsdimensionen in Lernkontexten häufen bzw. sich Ungleichheiten zuungunsten der Lerngruppe kumulieren. Solche Ungleichheiten finden sich nicht nur innerhalb von Klassen bzw. Lerngruppen, sondern auch zwischen parallelen Lerngruppen einer Schule aufgrund der unterschiedlichen Zusammensetzung von Schüler:innenschaften, mitunter aufgrund bewusster Entscheidungen zur Klassenkomposition, manchmal aber auch eher zufällig. Gleiches gilt, wenn man die Ebene der Einzelschule betrachtet, auf der sich teilweise erhebliche Unterschiede zwischen Standorten selbst auf engstem Raum feststellen lassen, sowie auf der Ebene von Schulformen. Nicht zuletzt finden sich erhebliche regionale Unterschiede. Empirisch lässt sich jedoch immer wieder nachweisen, dass auf unterschiedlichen Ebenen des Systems, insbesondere in Bezug auf die Klassen- und die Einzelschulebene, bei äußerlich ähnlichen Ausgangsbedingungen unterschiedliche gute Lösungen zum Umgang mit Heterogenität gefunden werden.

- Betrachtet man die Ebene der Bildungsverwaltung und -steuerung, so lassen sich heterogene Bedingungen in den Ländern mit Blick auf Zuständigkeiten, Verantwortungsebenen und institutionelle Akteur:innen feststellen. Daher werden Steuerungsfragen auch im Umgang mit Heterogenität teilweise sehr unterschiedlich beantwortet, wie sich nicht zuletzt am Umgang mit der Pandemie oder mit dem zentralen Aufgabenfeld Inklusion zeigt. Auch hiermit ist eine Dimension von Ungleichheit berührt, die bedeutsame Implikationen für Bildungsprozesse und -ergebnisse hat.
- Eine bedeutsame politische Bedingung für den Umgang mit Heterogenität wird durch die äußere Gliederung des Sekundarschulsystems geschaffen. Jede Schulform erfordert eigene administrative Steuerungsinstrumente (v.a. Bildungspläne, Prüfungsordnungen, Schulaufsicht) und eröffnet oder begrenzt Möglichkeiten der Binnendifferenzierung. Zudem bestimmt sie den Grad der Flexibilität von Bildungswegen im Sinne von Durchlässigkeit zwischen den formalen Bildungsangeboten und der Offenheit, Bildungsentscheidungen korrigieren zu können.

Die DGBV widmet diesem „Megathema“ Heterogenität ihre diesjährige Online-Forenreihe. Dabei möchte sie unter anderem folgenden Fragen nachgehen:

- Wie lassen sich unterschiedliche Formen und Dimensionen von Heterogenität empirisch beschreiben? Welche Auswirkungen haben sie auf Bildungsprozesse und -ergebnisse?
- Welche professionellen Anforderungen stellen sich an alle pädagogisch Tätigen des Bildungssystems, insbesondere Lehrkräfte, im Hinblick auf den Umgang mit Heterogenität der Schüler:innenschaften? Wie begleiten Schulleitungen die pädagogisch Tätigen an ihrer Schule dabei, sowohl im Hinblick auf die Heterogenität der Schüler:innen als auch ihre eigene Heterogenität?
- Welche Anforderungen an die multiprofessionelle Zusammenarbeit ergeben sich aus zunehmend heterogenen Schüler:innenschaften und pädagogisch Tätigen, und wie lässt sich Qualität in multiprofessionellen Teams konzeptionell unterfüttern?
- Wie verändern sich Bildungseinrichtungen mit Blick auf ihre Öffnung in das lokale Umfeld, um der wachsenden Heterogenität besser gerecht zu werden? Wie sehen eine gute Sozialraumorientierung und gewinnbringende Bildungspartnerschaften aus?
- Wie verändern sich institutionelle Bildungsverläufe in Abhängigkeit von unterschiedlichen Heterogenitätsbedingungen?
- Welchen Beitrag leistet die Bildungsverwaltung, um die gestiegenen Anforderungen der Heterogenität im Bildungssystem gut zu begegnen und die Verantwortlichen zu stärken, ihr besser gerecht zu werden?

Die Foren stellen jeweils drei inhaltliche Bezüge her: Erkenntnisse der Wissenschaft, Erfahrungen der Praxis sowie das Steuerungshandeln des Systems. Gerahmt werden diese drei Perspektiven mit einer bildungshistorischen Betrachtung, die danach fragt, welche Antworten möglicherweise in der Vergangenheit schon gefunden wurden, auf die man heute zurückgreifen kann, und an welchen Stellen es tatsächlich neuer Erkenntnisse bedarf.

Themenschwerpunkt für die Foren

Forum 1: Heterogenität auf der Ebene von Klassen und Lerngruppen (Anfang Juli)

Fragestellungen:

- Welche Dimensionen von Heterogenität der Schüler:innen werden in der Klasse bzw. Lerngruppe wirksam?
- Wie äußern sie sich und welche Auswirkungen auf Lernen und Entwicklung der Schüler:innen haben sie?
- Was sind wirksame Ansätze, um ihnen zu begegnen?
- Welche Daten braucht es, um im Unterricht hinreichend darüber Bescheid zu wissen, welche Bedürfnisse, Lernstände und emotionalen, sozialen und motivationalen Voraussetzungen ein:e Schüler:in mitbringt?
- Welche Anforderungen an die Steuerung stellen sich angesichts dieser Herausforderungen?

wissenschaftlicher Impuls:

Prof. Dr. Camilla Rjosk (Universität Potsdam)

bildungshistorische Einordnung:

Prof. Dr. Sabine Reh (DIPF)

gemeinsame Diskussion mit:

Martin Buhl (Martin-Niemöller-Schule, Riedstadt)

StR'in Michaela Peponis (Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg)

Forum 2: Heterogenität zwischen Schulen und Schulformen (Mitte September)

Fragestellungen:

- Wie lassen sich Unterschiede zwischen Schulen und Schulformen empirisch beschreiben?
- Welche Formen lokaler Segregation lassen sich beobachten? Welche Daten benötigt man dafür?
- Welche Ansätze zum Abbau von Bildungsbarrieren lassen sich identifizieren?
- Wie kann die Steuerung hier gezielt unterstützen, insbesondere wenn bei gleichen Ausgangsbedingungen unterschiedlich erfolgreich mit Heterogenität umgegangen wird?

wissenschaftlicher Impuls:

Prof. Dr. Jörg-Peter Schröpler (Ruhr-Universität Bochum)

bildungshistorische Rahmung:

Dr. Tilman Drope (DIPF)

gemeinsame Diskussion mit:

Christine Oldenburg (Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Schule)

MD Daniel Hager-Mann (Baden-Württemberg)

Forum 3: Heterogenität auf Systemebene (22. Oktober 2025)

Fragestellungen

- Welche Antworten haben Schulsysteme auf die zunehmende Heterogenität gefunden? Wie wird die Inklusion in Bezug auf schulstrukturelle, aber auch prozessbezogene Regelungen umgesetzt?
- Wie lässt sich die multiple Heterogenität der Schüler:innenschaft jenseits der Differenzierung von Bildungsgängen und Schularten bewältigen?
- Welche Anforderungen an die Lehrkräfteaus- und -fortbildung stellen sich vor dem Hintergrund zunehmender Heterogenität im Klassenzimmer?
- Wie kann steuerungsseitig sichergestellt werden, dass auch bei unterschiedlichen strukturellen Lösungen wirklich alle Kinder in den Blick genommen werden?

wissenschaftlicher Impuls:

Prof. Dr. Kai Maaz (DIPF)

bildungshistorische Rahmung:

Prof. Dr. Vera Moser (Goethe-Universität Frankfurt a.M.) [angefragt]

gemeinsame Diskussion mit:

StR Torsten Klieme (Bremen)

Regina Hameyer (LI Hamburg)

Den Abschluss der Forenreihe soll erneut eine Präsenztagung im Spätherbst bilden.

Folgende Themen werden dann in den Blick genommen:

1. *bildungshistorische Perspektive:* In welcher Art und in welchem Ausmaß haben Schulen heute tatsächlich mehr mit einer größeren Heterogenität zu tun als früher?
2. *theoretische Perspektive:* Unter welchen Bedingungen kann ein auf maximale Homogenisierung bzw. ein auf maximale Heterogenität ausgerichtetes Modell erfolgreich sein? Mit welchen Nebenwirkungen wäre zu rechnen?
3. *empirische Perspektive:* Wie viel bringt die äußere Differenzierung innerhalb und zwischen Schulformen mit Blick auf die Homogenisierung von Lerngruppen?
4. *internationale Perspektive:* Wie begegnen andere Länder der Heterogenität?

5. *Steuerungsperspektive 1*: Welche unterschiedlichen steuerungsseitigen Antworten auf die Herausforderungen der Heterogenität finden sich innerhalb Deutschlands zwischen den Ländern?
6. *Steuerungsperspektive 2*: Was heißt es, wenn von nicht steuerbaren Bedingungen abhängig ist, wie gut mit Heterogenität vor Ort umgegangen wird?